



Zwischen den Welten

Jerusalem und Korea
als Grenzgebiete

DAS GOETHEANUM

WOCHENSCHRIFT FÜR ANTHROPOSOPHIE
AUSGABE 3-4 · 18. JANUAR 2019

STUTTGART

100 Jahre soziale Dreigliederung

1919, nach dem Ersten Weltkrieg, ging von Stuttgart eine Volksbewegung für die «Dreigliederung des sozialen Organismus» aus. Sie wurde inspiriert von Rudolf Steiner und setzte sich für eine umfassende gesellschaftliche Neuordnung ein, die auf der Selbstbestimmung mündiger Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft beruht. Vom 5. bis 7. April 2019 findet im Forum 3 und Hospitalhof in Stuttgart hundert Jahre später eine große Tagung statt. Referenten wie der alternative Nobelpreisträger Nicanor Perlas, Grünen-Politiker Fritz Kuhn, Gerald Häfner, Leiter der Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum, und der Historiker Prof. Dr. Schmelzer werden in Vorträgen über Dreigliederung sprechen sowie eine große Zahl Dozierender in Workshops vertiefende Schwerpunktthemen anbieten. JL

www.100jahresozialedreigliederung.de

GHENT, NEW YORK

Zentrum für Sozialforschung

Das Hawthorne Valley Center for Social Research ist Teil einer Non-Profit-Vereinigung in den USA, die inspiriert von ökonomischen und sozialen Ideen Rudolf Steiners einen kulturellen Wandel unterstützen möchte. Durch die Integration von Bildung, Landwirtschaft und den Künsten soll die gegenwärtige Zivilisation transformiert und erneuert werden. Das Forschungszentrum versucht, Lösungen für aktuelle soziale Probleme zu identifizieren und darüber hinaus einzuführen. Die Arbeit konzentriert sich im Moment auf zwei Initiativen: die eine für einen ethischen Umgang mit Technologie. Hier sind die Forscher bestrebt, ein Kompendium zu erstellen mit Aussagen und Anregungen Steiners über Technik und Technologie, wozu auch eigene Artikel und Seminare bereitgestellt werden sollen (wie beispielsweise im Januar in Kalifornien).

Außerdem wollen sie, angeregt durch die Waldorfpädagogik, eine digitale Mappe für einen angemessenen Umgang mit Technik in der Pädagogik ausarbeiten. Zum gleichen Thema wird ein elektronischer Rundbrief mit Informationen an Interessierte geschickt. Die zweite Initiative «Berkshire-Columbia Investment Network» richtet sich auf die lokale Vernetzung von Händlern nachhaltiger Produkte mit Investoren. JL

www.csr.hawthornevalley.org



Der Mensch hat sich selbst ungeheuer gerne. Und durch die Selbstliebe ist es, dass der Mensch Selbsterkenntnis zu einer Quelle von Illusionen macht. So möchte sich der Mensch nicht gestehen, dass er eigentlich nur zur Hälfte ein soziales Wesen ist, dass er zur anderen Hälfte ein antisoziales Wesen ist.

RUDOLF STEINER
6. Dezember 1918
GA186

PHILMONT

Praxisforschung für Lokalgeld

Wie könnten lokale alternative Währungen Wirtschaft und Kultur des Columbia County stärken? Am 17. November stellten sieben Praktikanten und zwei Projektleiter die Resultate ihrer neunwöchigen Praxisforschung im Rahmen der Free Columbia Assoziation in Philmont, New York, vor.

Nach Befragungen von vielen lokalen Geschäftsinhabern und gemeinnützigen Leitern im Columbia County erhielt das Team die Einsicht, dass es sich um Individuen mit einer Mission handelt, die sich um ihre Gemeinde kümmern und bereit sind für eine Lokalwährung, die die Lebensqualität sichern und verbessern würde. Während der Präsentation des Projekts in der

Philmont-Bibliothek stellten die Teilnehmer der Studie ihren zweiteiligen Vorschlag vor: Die erste Phase wäre eine sehr lokale Einrichtung, eine Philmont Service Association, die neue Arbeitsstellen innerhalb der Gemeinde Philmont schaffen könnte, um lokale Bedürfnisse zu decken. Die zweite Phase wäre, eine Währung in ganz Columbia County in Umlauf zu bringen, was noch die Entwicklung einer zugeschnittenen technologischen Lösung bräuchte. Beide Ebenen würden als abgeschlossene, auf gegenseitigen Krediten basierende, gemeinschaftliche Netzwerke mit einem Liegegeld arbeiten. Die Sozialtheorie und Praxisforschung der Free Columbia Assoziation endet mit diesem Vorschlag, der selbst ein Anfang ist. JEN ZIMBERG

ZÜRICH

Gemeinschaftliche Realwertfinanzierung

Der Erwerb oder die Erstellung eines Hauses wird oft mittels einer Hypothek teilfinanziert. Dabei ist gewöhnlich der Blick lediglich auf die Wechselwirkung zwischen Bank und Hauseigentümer gerichtet. Die Bank erscheint dabei als Kapitaltopf, dem Kapital entnommen und wieder zurückgeführt wird. «Hinter» der Bank stehen aber die Einleger, die mit dem Geld, das sie gerade nicht brauchen, den Kapitaltopf bereitstellen. Sie sind es im Grunde genommen, die als Gemeinschaft dem Einzelnen das Haus finanziell zusprechen, während die Bank nur Vermittler ist. Bei der Rückzahlung wird der Einzelne wiederum zum Teil der zusprechenden Gemeinschaft

gegenüber einem nächsten Kreditnehmer. Wenn wir von einer Rückzahlungspflicht absehen, erweist sich Leihen als eine Wechselwirkung zwischen der Gemeinschaft und dem Einzelnen, bei der nicht gebrauchte Werte stets zukunftsorientiert weitergegeben werden.

Wie organisieren wir eine gemeinschaftliche Hausfinanzierung, die dieser Idee des Leihens gerecht wird? Welche Konsequenzen müssen dabei in Kauf genommen werden? Welche Umsetzungsschritte führen zu dieser Idee hin? Mit dem Ziel, eine entsprechende Baugenossenschaft zu gründen, werden solche und weitere Fragen zurzeit von einem Arbeitskreis in Zürich im Rahmen der confoedera-Bewegung bearbeitet. JONATHAN KELLER

www.confoedera.ch

Der Mensch als Widerspruch

Trotz der markanten Kriegserfahrungen im 20. Jahrhundert steht die Menschheit bis heute immer wieder kurz davor, sich in neue Lokale, wenn nicht globale Kriege zu stürzen. Trotz eines verbreiteten Bewusstseins der krassen finanziellen Ungleichheiten nehmen diese zu. Man hat bis heute wenige begehbbare Wege gefunden, um die Wirtschaft an die menschliche Realität anzupassen. Wieso sind solche Widersprüche, die uns doch alle angehen, überhaupt möglich? Vielleicht weil der Mensch in sich auch widersprüchlich ist und weil diese Probleme nicht globale, ideologische Lösungen finden können, sondern konkrete Arbeit an der individuellen und kollektiven Selbsterkenntnis im Sozialen erfordern. Die hier vorgestellten Initiativen engagieren sich, jede in ihrer Weise, in diese Richtung. JL

WIEN

Ost-West-Kongress 1922–2022

Im Jahr 1922 fand in Wien der bis dahin größte öffentliche Kongress der Anthroposophischen Gesellschaft statt. Rund 2000 Menschen kamen in der Zeit um Pfingsten im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins zusammen, um Rudolf Steiner zu dem Thema «West-Östliche Weltgegensätzlichkeit – Wege zu ihrer Verständigung durch Anthroposophie» sprechen zu hören. Die Anthroposophische Gesellschaft in Österreich will in der Zeit vom 4. bis 6. Juni 2022 einen internationalen Kongress «Ost–West Wien 2022» anberaumen.

Es ging Rudolf Steiner nach dem Ende des Ersten Weltkriegs primär um die Verständigung zwischen Ost und West auf dem «zentralen geistigen Gebiete» als Voraussetzung für die Bildung eines echten gegenseitigen Vertrauens zwischen den beiden Weltmächten. Ganz wesentlich für diese bis heute fehlende Verständigung zwischen Ost und West ist die Frage, wie sich der Mensch als auf sich gestellte, freie Individualität der gesamten Menschheit wieder eingliedern kann, ohne seine bis dahin entwickelte Persönlichkeit aufgeben zu müssen. Bemerkenswert ist die unverkennbare Mittelpunktstellung der Pädagogik im Ablauf der Tagung 1922. Dieser geistige Keim einer Erziehung zur Freiheit wurde durch Rudolf Steiner ganz organisch zwischen die beiden Tagungsschwerpunkte Naturwissenschaft und Soziologie eingepflanzt. Die Art der Begegnung



Vor 100 Jahren entstand die Bewegung für die Dreigliederung des sozialen Organismus um Rudolf Steiner, der in verschiedenen Kontexten dazu sprach und das Buch «Die Kernpunkte der sozialen Frage» herausgab. Hier das Plakat für eine «öffentliche Volksversammlung» über «Sozialisierung und Betriebsräte» am 30. Juni 1919.

von Mensch zu Mensch setzt voraus, lernend aneinander und miteinander zu wachsen. Wie kommen wir zu einer der menschlichen Wesenheit und Würde entsprechenden Bildung von Fähigkeiten und wie begleiten wir die Entstehung von Neigungen, die in den Bereich des reinen Egoismus, des Antisozialen und letztlich Unmenschlichen führen? Ein Ziel des geplanten Kongresses ist, weltweite anthroposophische Initiativen sichtbar zu machen, sie so weit als möglich mit wesensverwandten Bestrebungen zusammenzuführen und damit eine Perspektive menschlicher Entwicklung aufzuzeigen. Im Gegensatz zu Revolutionen, die aus der Not und Ausichtslosigkeit gesellschaftlicher Zustände oft unvermittelt und gewaltsam ausbrechen, hängt der Erfolg einer bewusst gewollten Evolution ganz von der Einsicht und der Entschlusskraft selbstverantwortlich handelnder Menschen ab. Mit diesem Vorhaben kommt die Hoffnung, einen zarten Lebenskeim in die Welt zu setzen, der je nach Echo aus dem Umkreis wachsen und gedeihen kann.

WOLFGANG SCHAFFER

Anthroposophische Gesellschaft in Österreich

Das Konzerthaus Wien wurde zur Gänze reserviert. Falls sich bis Juni 2019 mindestens 1000 Teilnehmer voranmelden, kann sich die vorläufige Reservierung des Konzerthauses Wien in eine definitive verwandeln. buero@anthroposophie.or.at

www.anthroposophie.or.at

Unternehmer mit Sinn

Unternehmen, die auf der Suche sind nach einer neuen Form der sozialen Verantwortung, haben das Purpose-Netzwerk gegründet. Durch Stiftung und Genossenschaft helfen sie sich gegenseitig, ihre Unternehmen vor Spekulationen zu schützen und ein neues Eigentumsverständnis zu realisieren: Verantwortungseigentum. Gespräch mit Armin Steuernagel, Begründer des Waldorfshop, Mitgründer der Demeter-Marke Mogli und Mitglied der World Goetheanum Association. Er ist Mitinitiator von Purpose und Mitglied des Stiftungsrates.

Was für Vorteile bietet es den Unternehmern, ihr Unternehmen in Verantwortungseigentum zu überführen?

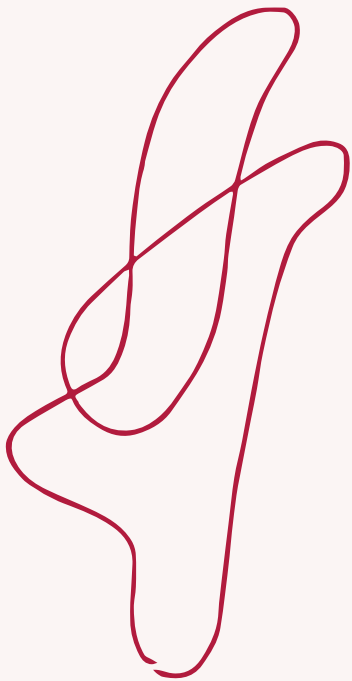
Ein Unternehmen in Verantwortungseigentum gehört sozusagen sich selbst: Das heißt erstens, Gewinne werden reinvestiert oder gespendet, und zweitens, die Kontrolle über das Unternehmen, das Steuerrad, ist weder verkäuflich noch vererblich – es wird nicht an Blutsverwandte, sondern an Fähigkeits- und Werteverwandte weitergegeben. Die alten Eigentumsformen machen Unternehmen, ob man es will oder nicht, immer zu einer Ware, zu einem Spekulationsgut, das man verkaufen kann wie einen Sack Kartoffeln. Die Unternehmer, denen wir helfen, verstehen aber ein Unternehmen als einen sozialen Organismus – als eine Gruppe von Menschen, die eine Idee verfolgen – und nicht als eine Ware. Das passende Rechtskleid dazu ist eben Verantwortungseigentum.

Sie treffen auf viel Zuspruch, auch seitens deutscher Politiker. Sind Sie zuversichtlich, dass die neue Rechtsform bald eingeführt wird? Was ermöglicht Ihr Purpose-Netzwerk schon jetzt?

Die Einführung einer neuen Rechtsform ist ein langwieriges Projekt. Für die Unterstützung dieser Arbeit sind wir als die Purpose-Stiftung auf Spenden angewiesen. Wir versuchen aber schon heute dank rechtlicher Kniffe, Verantwortungseigentum zu realisieren und Beispiele zu schaffen. Das haben Menschen wie Robert Bosch oder die von Rudolf Steiners Dreigliederung inspirierten Mahle-Brüder getan. Mit Purpose haben wir inzwischen 30 weiteren Unternehmen helfen können, diesen Schritt zu gehen.

www.purpose-economy.org





WOLFGANG HELD


Die Enträumlichung der Welt

Mit dem Ausbau der fünften Funknetz-Generation G5 in den kommenden Jahren wird die Vernetzung und damit der dramatische Wandel in eine digitale Kultur sichtbar.

Die ersten Autos sahen den Kutschen ähnlich, die ersten Glühbirnen den Kerzen und die ersten Lautsprecher der Plattenspieler sahen kaum anders aus als die zum Trichter geformte Hand. Es gehört zum Charakter von Erfindungen, dass sie zu Beginn ihren Vorgängern verwandt bleiben und deshalb eine Zeit lang auch eine Koexistenz mit diesen Vorläufern möglich ist. Zwar weist eine Erfindung wie die des Autos auf völlige neue Szenarien, aber in der ersten Phase wird sie ausgehend von einem Pferdedenken verstanden und genutzt und es ist deshalb nur eine graduelle, keine prinzipielle Änderung. Dann folgt jedoch der Sprung in ein neues Leben. Die neue Technik lockert alte Gewohnheiten und beflügelt den Erfindungsgeist – auf die Evolution folgt die Revolution. Anders als die Kerze, kann die elektrische Lampe auch einen Filmstreifen projizieren oder eine Magenwand beleuchten. Die dem Alten entwachsene Technik wird frei. In dem viel beschriebenen Wandel in eine digital technisierte Gesellschaft setzt die Computertechnologie nun zu diesem Sprung an. Noch erinnert ein Computer mit Tastatur und Mattscheibe an eine Schreibmaschine. Wer mit anderen per Mail einen Termin vereinbart, tut prinzipiell das Gleiche wie vor 5000 Jahren per Brief, nur etwas schneller. Deshalb ist der Name E-Mail, also elektronischer Brief, sehr passend, es ist «alter Wein in neuen Schläuchen». Das macht die E-Mails auch unpraktisch und zeitraubend, weil sie im Kern gleich funktionieren wie ihre stofflichen Vorfahren: schreiben – senden – lesen, aber durch die höhere Geschwindigkeit nun zu täglich 100 E-Briefen im Postfach führen. Anders wird die Sache, wenn man nun, wie in vielen Firmen und Arbeitgruppen üblich, gemeinsame Terminkalender besitzt. Informationen werden nicht mehr ausgetauscht, sondern sogleich vernetzt. Hier beginnt das eigentlich digitale Leben: Eine Information ist augenblicklich bei allen anderen in Betracht kommenden Stellen verfügbar. Auf der drahtlosen Ebene scheiterte bisher diese Universalität des Wissens an der Geschwindigkeit. Mit dem neuen Funknetz G5, das nun in den kommenden Jahren weltweit aufgebaut wird, ist diese Langsamkeit nicht mehr im Weg. Die sogenannte Latenzzeit, die benötigt wird, damit ein Signal vom Empfänger beantwortet wird, liegt bei

Jedes Ding ist seine eigene Ursache und hat nicht eine Ursache. Die Wirkung bringt sich selbst hervor.

RUDOLF STEINER, 2. November 1901, GA 87, in Vorbereitung

Wir sind heute geneigt, auf Warum-Fragen mit einem kausalen Ursache-Wirkungs-Denken zu antworten. Uns ist die Wesensursache aus dem Blick geraten. Das Wesen ist die Ur-Sache seiner sinnlichen Erscheinungsweise.
HANS-CHRISTIAN ZEHNTER,
Rudolf-Steiner-Archiv 

Zeichnung von PHILIPP TOK

IMPRESSUM Das Goetheanum, Wochenschrift für Anthroposophie, 1921 von Rudolf Steiner und Albert Steffen begründet

Herausgeber
Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich

Chefredakteur Wolfgang Held **WH**

Redaktion@dasgoetheanum.com
Louis Defèche **LD** · Sebastian Jüngel **SJ** ·
Jonas Lismont **JL** Die Redaktoren
verantworten mit ihrem Kürzel Text
und Bild. **Assistenz** Franka Henn

Gestaltung Nina Gautier · Fabian Roschka

Produktionsleitung Jonas Lismont

Geschäftsführung Louis Defèche

Abo & Office Jonas Lismont

Inserate · Marketing Matthias Thamm

Titelsignet nach einer Skizze von R. Steiner

1 Millisekunde (bisher ca. 50–100 Millisekunden), was praktisch Gleichzeitigkeit bedeutet – aus einem Nacheinander der Information wird ein Miteinander. Damit enträumt das kommende Funknetz die teilnehmenden Glieder, mit dramatischen Folgen für die Vernetzung. Hier geht es jetzt nicht um die gesundheitlichen Fragen, die dieses in der Frequenz höhere Funknetz und deshalb die höhere Antennendichte aufwerfen mag, sondern um den Wandel, den es in der Lebenswelt auslöst.

Wenn nun die Vernetzung drahtlos möglich ist, dann können beispielsweise in einer Stadt alle Fahrzeuge fortwährend und auf Zentimeter genau voneinander wissen, wo und wie schnell sie sich bewegen. Was heute viel menschliche Aufmerksamkeit bindet und Tausende Menschenleben jährlich kostet, könnte, wenn aus dem Gegenüber der Dinge ein Miteinander würde, vermieden werden. «Internet der Dinge» wird diese Perspektive genannt. Dabei spielt ebenfalls eine Rolle, dass das G5-Netz für die Informationsübertragung gegenüber heute nur 1/1000 der Energie benötigt, sodass selbst kleinste Gegenstände über Jahre ohne Stromzufuhr vernetzt sein können. Bisher war von Datenautobahnen und -schnellstraßen die Rede. Auch hier emanzipiert sich die Informationsübermittlung von ihren physischen Vorläufern. Denn anders als bei den bisherigen Funkstrecken vermag das kommende Netz sich den aufkommenden Datenmengen anzupassen. Im Bild der Straße: Wird eine Straße viel befahren, wird sie selbständig breiter. Wie jede technische Entwicklung gehen Möglichkeit und Gefährdung, Befreiung und Fesselung Hand in Hand.

Über die Vernetzung hinaus ist mit Übersetzungsprogrammen oder Gesichtserkennungssoftware der dritte Entwicklungsschritt des digitalen Wandels schon Wirklichkeit geworden: die Mustererkennung. Was könnte das für die eingangs beschriebene Terminfindung bedeuten, die im Zeitalter der Vernetzung schon beschleunigt wird? Jetzt ist es ein Programm, das nicht nur die Termine, sondern auch die Wünsche und Bedürfnisse



aller Teilnehmenden berücksichtigt und deshalb sogleich den günstigsten Termin vorlegt. Alle Vorgänge, die einen linearen Verlauf haben, so Georg Hasler, Forscher des digitalen Wandels, werden über kurz oder lang digitalisiert werden. Umgekehrt bedeutet es, dass wir Menschen mehr und mehr befreit werden von allem Wenn-dann-Denken, um uns vollständig auf das nichtlineare, das schöpferische Denken richten zu können. Die technische Enträumlichung der Welt sollte durch ihre Faszination die Befreiung des menschlichen Geistes aus dem Räumlichen – was jede Form schöpferischen Denkens bedeutet – nicht lähmen, sondern ihr Flügel verleihen.

Foto Antenne, cc

Der digitale Wandel bedeutet, dass wir Menschen mehr und mehr vom Wenn-dann-Denken befreit werden, um uns vollständig auf das nichtlineare, auf das schöpferische Denken richten zu können.

Abo@dasgoetheanum.com
Mo, Mi 9–12 Uhr · Mo 14–17 Uhr
+41 61 706 44 61

Inserate@dasgoetheanum.com
Mo, Mi 9–12 Uhr · Mo 14–17 Uhr
+41 61 706 44 68

Anzeigenschluss Mittwoch der Vorwoche, 12 Uhr. Ausnahmen beachten: Es gelten die Mediadaten 2018/1.

Druck Birkhäuser + GBC AG, Schweiz

Anschrift Wochenschrift «Das Goetheanum», Postfach, 4143 Dornach, Schweiz
www.dasgoetheanum.com

Rechtliches Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Mit der Einsendung stimmt der Autor und Inhaber des Urheberrechts der vollständigen oder teilweisen Veröffentlichung zu. Für die korrekte Bezeichnung geschützter Namen wird keine Haftung übernommen. Ungekennzeichnete

Abbildungen sind zur Verfügung gestellt. Nachdruck und Übersetzung bedürfen der Erlaubnis von Autor und Redaktion.

© 2019 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

ISSN 1422-7622

Jerusalem war schon immer eine schwierige Adresse



Orte sind nicht neutrale, physische Angelegenheiten. Jeder Ort auf der Erde besitzt schon – rein geologisch – eine einzigartige Qualität, aber auch eine Geschichte und einen Platz mitten in den geistigen Strömungen der Menschheit. In Jerusalem wird es besonders deutlich: eine Stadt, die wie keine andere eine mythische Dimension innehat und doch sehr konkret in die komplexen Verhältnisse der zeitgenössischen Zivilisation verstrickt ist.

«Jerusalem war schon immer eine schwierige Adresse», so schreibt es Angelika Schrobsdorff, die deutsch-jüdische Schriftstellerin, die außer in Berlin, Bulgarien, Paris und München auch einige Jahrzehnte ihres Lebens in Jerusalem lebte. In dem Buch, das in der revidierten Ausgabe diesen Namen bekam,¹ zeichnet sie ein vielfarbiges Bild des Lebens in der Stadt, die als Nabel der Welt bezeichnet wird. Menschen verschiedenster Abstammung, in tragischen, spannenden, bunten, manchmal komischen Lebenssituationen. Ein Leben, in dem jeder eine Welt für sich ist, die anderen Welten begegnet ... Nicht Juden und Araber, einfach viele interessante Menschen mit ihren Geschichten. Dieses Land ist ein Lehrmeister.

Solche Bilder zum – niemals normalen – Leben im Heiligen Land können uns viel erzählen: Ganz gleich, ob es sich um den autobiografischen Roman «Eine Geschichte von Liebe und Finsternis» von Amos Oz handelt,² die Geschichte seiner Kindheit und die seiner aus Osteuropa geflohenen Vorfahren, oder um das palästinensische Pendant, Sari Nusseibehs «Es war einmal ein Land»,³ in dem eine großbürgerliche und weltoffene palästinensische Jugend auf der anderen Seite Jerusalems beschrieben ist, oder ob es um eine der vielen anderen literarisch verarbeiteten Lebensgeschichten geht, die von variierenden Gesichtspunkten aus die Lebenswelten im Land zum Thema haben – es ist eine Fülle von Wirklichkeiten, die uns da begegnen.

Auch Filme mit biografischen Inhalten können diese Aufgabe übernehmen – von den vielen preisgekrönten Filmen aus Israel / Palästina erwähne ich nur einen etwas älteren: «Promesses»⁴ von B. Z. Goldberg. Der amerikanische Journalist verbrachte

Palästinensische Kinder
auf dem Tempelberg

Jahre damit, Kinder kennenzulernen und zu porträtieren, die im Abstand von höchstens zehn Autominuten voneinander entfernt wohnten: Kinder nationalreligiöser jüdischer Siedler in den besetzten Palästinensergebieten, den Sohn eines palästinensischen Kaffeehändlers in der Altstadt, den Sohn eines amerikanischen Rabbiners im Jüdischen Viertel, eine Gruppe von Kindern aus dem Flüchtlingslager Deheishe, im nahe gelegenen Bethlehem, und säkular-jüdische Zwillinge aus dem modernen Westjerusalem, die gut Waldorfschüler sein könnten. Er dokumentierte ihr Leben und ihre Einstellungen, die natürlich von Erwachsenen übernommen waren, freundete sich mit allen an. Bekommen fragt der Zuschauer sich: Wie wäre ich, wie würde ich denken über die anderen, wenn ich in seinem/ihrem Elternhaus aufgewachsen wäre?

Die Begegnung mit all diesen Menschen ist lehrreich – wie das Land im Ganzen eben, und nicht nur durch seine Menschenschicksale, ein Lehrmeister ist. Es sind gerade die Romane und Lebensgeschichten, die ein so vielschichtiges Bild der Gemengelage im Land zeichnen, dass wir zu ahnen beginnen, wie viele Dimensionen das Leben hier hat – ethnische, kulturelle, religiöse und familiäre Hintergründe, Erfahrungen in Krieg und Konflikten, Verletzungen und Traumata, Beziehungen und ›Vergegnungen‹, an denen der Einzelne in unterschiedlicher Weise Anteil hatte. Wie viele neue Perspektiven werden uns dadurch geschenkt!

Am Kreuz der Erde

Heute ist das natürlich an vielen Orten auf der Welt ähnlich, aber hier am Kreuz der Erde zeigt sich manches gesellschaftliche Phänomen klarer und macht wie urbildlich offensichtlich, was in anderen Gegenden leicht übersehen wird. Hier wird es überdeutlich: Schicksale treffen heute aufeinander, die sich vor hundert Jahren so nie begegnet wären, Reibungsflächen und Konflikte entstehen aus gegensätzlichen Weltansichten und Interessen, aber auch Bereicherung und gegenseitiges Lernen an fremden Kulturen. Ich und du, das Thema nicht nur des mystischen Judentums. Hier eskalieren die Probleme der Welt auf kleinstem Raum. Man beginnt zu begreifen, wie komplex unsere Welt in jüngster Zeit geworden ist, wie viele Schichten von Leben auf der Erde und in der geistigen Welt hier miteinander interagieren ...

Diese Komplexität zu erleben, kann uns helfen, zu verstehen, warum es für all die Konflikte vor Ort (ja, es ist nicht nur einer, es sind viele auf verschiedenen Ebenen angesiedelte!) niemals einfache Lösungen geben kann im Sinne von ›Wer ist schuld?‹, ›Wer hat recht?‹, ›Zu wem sollen wir halten?‹. Vielleicht hilft sie uns, zu sehen, dass das auch sonst überall gilt in den Konflikten der Welt. Wir leben in einer Zeit, in der die Bewusstseinsseele in jedem Menschen auf dieser Erde reifen will – dieser Teil unseres Seelenlebens, der uns zu selbstbewussten Individualitäten macht und der über das Ja–Nein, das Schwarz–Weiß, das Gut–Böse, das Gruppenhafte der Empfindungs- und Verstandeseelenkulturen hinauszuwachsen bestrebt ist. Wir lassen die alten Gruppen seelisch hinter uns und lernen, selbständig zu werden. Indem wir die Vielschichtigkeit des konfliktreichen Lebensraumes Israel/Palästina literarisch oder in tatsächlichen Begegnungen erleben, kann uns

bewusst werden, dass es das nicht mehr gibt in unserer Zeit: die einfache Antwort auf die Frage nach moralischer Einordnung. Und dass das wache Individuum nachdenklich werden darf, wo ihm derart einfache Erklärungsmuster angeboten werden.

Wer sich mit der Genese des Grunddilemmas in diesem Land länger beschäftigt hat, kennt das – da kommt jemand und plädiert dafür, dass die eine oder andere Seite doch klar im Recht oder klar im Unrecht ist, und zwar möglichst eindeutig und von Anfang an. Und dann wird der Bewusstseinsseele-Mensch zum *Advocatus Diaboli*, denn immer ist auch zugunsten der Gegenposition einiges zu sagen ... Und daher gibt es mindestens die folgenden drei vielschichtigen Wahrheiten, die uns das Leben der Menschen im Lande lehrt und die uns helfen, bescheiden zu werden im Suchen nach Antworten:

Des einen Terrorist ist des anderen Freiheitskämpfer

Früher, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, kämpfte man gegen die Briten, die das Land im Auftrag des Völkerbundes verwalteten und die tragischerweise schon vor dem Krieg beiden Bevölkerungsgruppen das ganze Land versprochen hatten. Und natürlich kämpfte man auch damals schon gegeneinander. Die Palästinenser, die damals zwar noch keine nationale Identität, aber doch immerhin eine identitätsstiftende Geschichte hatten, wollten gleich den arabischen Nachbarn einen Nationalstaat begründen – bestenfalls mit den Juden als geduldeten Minderheit, am besten ohne sie. Die Juden dagegen hatten seit Jahrzehnten daran gearbeitet, im einst türkischen, dann britischen Hoheitsgebiet Land aufzukaufen, um den vielerorts in der Welt verfolgten Volks- und Glaubensgenossen eine sichere Heimstatt zu bieten, was insbesondere nach dem Holocaust nicht einer starken Dringlichkeit entbehrte.

Selbstverständlich werden die jüdischen Freiheitskämpfer der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich zumindest in Teilverbänden (Irgun, Zvi Leumi) eindeutig terroristischer Methoden bedienten, bei denen auch Zivilisten zu Schaden kamen, in Israel als Freiheitskämpfer angesehen. Insofern sollte es möglich sein, zu verstehen, dass in der Hoffnungslosigkeit palästinensischen Lebens in den besetzten Gebieten, ohne Aussicht auf Souveränität (oder auch nur minimale Bürgerrechte, wie die im Kerngebiet von Israel lebenden Palästinenser sie haben) ebenfalls ein Freiheitskampf ansteht. Man kann grundsätzliche Zweifel haben, ob man sich für solche Zwecke überhaupt der Gewalt bedienen darf oder ob es klug ist, das zu tun – eventuell wäre gewaltloser Widerstand viel effektiver! Aber mit zweierlei Maßstäben zu messen, ist unredlich. Und je hoffnungsloser jeder friedliche Versuch wird, die Lage dauerhaft zu verbessern, desto schwerer wird es, den Terrorismus als *Ultima Ratio* zu verurteilen.

Hier eskalieren die Probleme der Welt auf kleinstem Raum. Man beginnt zu begreifen, wie komplex unsere Welt in jüngster Zeit geworden ist, wie viele Schichten von Leben auf der Erde und in der geistigen Welt hier miteinander interagieren ...



Kinder im Jüdischen Viertel der Altstadt. Rechts Kinder im Jüdischen Viertel der Altstadt Fotos Linus Entringer

Die freie Entfaltung der Persönlichkeit

Die Bewusstseinsseele erwacht überall, auch in der arabischen Welt. Nicht jeder, der sich gegen ein Regime stellt, das Meinungs- und Entwicklungsfreiheit unterdrückt (und das praktiziert natürlich im Nahen Osten nicht nur Israel gegenüber Palästinensern in den besetzten Gebieten), ist eine Marionette finsterner Mächte und nur gekauft, um Gewalt zu provozieren. Es gibt echte Freiheitskämpfer, überzeugte Oppositionelle, die mancherorts für eine freiere Gesellschaft, in Palästina vor allem für echte Souveränität, kämpfen. Das zu leugnen, ist den Menschen und ihren Schicksalen gegenüber zynisch. Aber es gibt durchaus auch Ausnutzung der Situation durch andere. Früher kam das Geld, das die Familie eines Märtyrers in der Westbank bekam, aus dem Irak, heute – zumindest in Gaza – aus dem Iran. Eine bestimmte Summe für einen Gefallenen, eine andere für eine schwere, eine noch kleinere für eine leichte Verletzung. Aber auch das bedeutet nicht, dass der Kämpfer «nur» gekauft ist – auch hier gibt es alles – Überzeugungstäter, die unabhängig von Belohnungen ihr Leben einsetzen, solche, die ihrer Familie etwas Gutes tun wollen in aussichtsloser Lage. Und auch solche, die von ihrer Familie geschickt werden, weil sie die schwarzen Schafe der Familie sind – oft sehr jung, manchmal behindert, auch Mädchen, die ihrer Familie «Schande» gemacht haben. Manche werden an der Grenze aufgehalten

Hier ist es unmöglich, unsere Zeit bequem zu finden, und auch anderswo ist es illusionär. Wir können die Menschheit nicht mehr in Gute und Böse einteilen, nicht in definierte Gruppen, denn die Zugehörigkeiten geraten nicht nur im Nahen Osten ins Wanken.

und «entwaffnet» – Kinder, die Angst vor dem Tod haben! Sie können nicht zurück, denn sie haben vor ihrer Familie versagt. Wieder entstehen traumatisierte Schicksale in der Fremde.

Die freie Entfaltung der Persönlichkeit, mit der die Entwicklung der Bewusstseinsseele ja auch zusammenhängt, ist auch in Israel ein Thema – und doch bemerkt man schnell, dass hier vieles möglich ist, auch wenn die militarisierte Gesellschaft Normen vorgibt, denen so mancher nicht entsprechen will. Aber die Möglichkeiten, sich zum Beispiel dem Wehrdienst zu entziehen, ein Leben außerhalb familiärer Normen zu beginnen oder sich gegen die Politik der Regierung zu stellen, sind durchaus vorhanden, wenn man bereit ist, mit dem Alten zu brechen. In vieler Hinsicht wankt die «einzige Demokratie des Nahen Ostens» und stellt sich selbst durch Einschränkung der Bürgerrechte immer mehr infrage, aber im Vergleich zu den umliegenden arabischen Ländern sind die Entfaltungsmöglichkeiten ungleich größer. Es gibt kaum einen Palästinenser in Israel, der sich wünschen würde, in einem palästinensischen Staat zu leben, der so (wenig) funktioniert, wie man es heute unter der Palästinenserbehörde erlebt. Andererseits sind gerade die Palästinenser westlicher Lebensweise so intensiv begegnet, dass sie vielleicht die «modernste» arabische Bevölkerung in der Region bilden. Und bei besseren äußeren Bedingungen wäre da noch vieles möglich. Wobei Extremisten immer dann Auftrieb haben, wenn die Hoffnungslosigkeit wächst. Schicksale ...

Nicht alles ist intentional begründbar

Der Mensch denkt, Gott lenkt... Damit ist nicht gemeint, dass alles von oben entschieden wird. Aber es urständet auch nicht nur in der bewussten, rationalen Sphäre menschlichen Lebens. Der anthroposophische Blick bezieht den Einfluss des Geistig-Seelischen ein – die Engel, die Gruppenseelen, den Zeitgeist... Diese Lebenswelten existieren heute allerdings nicht mehr unabhängig vom Menschen und wirken nicht mehr nur von oben auf ihn. Es sind gerade die Verletzungen, die Traumata, die Verlusterlebnisse, die Gefühle wie Trauer, Hass und Rachegefühle auslösen, die aus den Seelen der Betroffenen in die Astralsphäre gelangen und von dort wiederum Einfluss nehmen auf die Engel, insbesondere

auch auf die Gruppenwesen. Ihr Hineinwirken in irdische Zusammenhänge bestimmt an manchen Knotenpunkten, was geht und was nicht geht. Aber genauso wirken auch die positiven Gefühle. Gesinnungen und Gedanken bilden, stärken, schwächen die höheren Welten, die um den Genius Loci leben. Manchmal will so plötzlich (oder auch allmählich) etwas werden, was im bewussten Leben so nicht geplant war. Nicht alles ist intentional begründbar, die Imponderabilien der Entwicklung des Einzelnen sind ein wesentlicher Faktor. Auch deswegen greifen monokausale Erklärungen zu kurz. Die Interessenlage ist ungeheuer komplex und vielfältig, im Himmel und auf Erden.

Dieses Land ist ein Lehrmeister ... Was hier geschieht, ist ein kondensiertes Bild der komplexen Vorgänge der heutigen Weltgeschichte. Viele Lebensläufe wirken ineinander und alles ist viel komplizierter, als es aussieht. Wir werden immer individueller, und die Wege, die sich hier kreuzen, tragen fast alles in sich, was die jüngere Vergangenheit an Verwirrungen und gegenseitigen Verletzungen zu bieten hat, aus fast allen Weltgegenden: Europäer, Amerikaner, Russen, Kolonialgeschichte, Orientalisches aller Art ... Und doch, und gerade in der Begegnung wird das deutlich, es sind immer auch sich herausbildende Individualitäten, keine Gruppenwesen. Hier ist es unmöglich, unsere Zeit bequem zu finden, und auch anderswo ist es illusionär. Wir können die Menschheit nicht mehr in Gute und Böse einteilen, nicht in definierte Gruppen, denn die Zugehörigkeiten geraten nicht nur im Nahen Osten ins Wanken. Damit werden simple Welterklärungsmodelle absurd, obwohl sie dem Teil von uns immer noch gefallen, der die Bewusstseinsseele noch nicht aushält. Wenn ich jemandem die Rolle des Bösen zuteile, des Schurken, des Verbrechers, dann kann ich mich wieder gut fühlen. Es gibt einen Sündenbock, und meine Aufgabe ist es nicht mehr, mein Leben zu ändern. Es reicht, wenn ich die Bösen durchschaue und ablehne, ich bleibe selbst sauber und gehöre zu den Guten. Diese scheinbare Sicherheit wird im Heiligen Land erschüttert – jeder ist Teil der Geschichte, so wie alle Menschen Teil der Menschheitsprobleme sind. Das Gefühl, zu der Gruppe der Guten zu gehören, ist nicht mehr zeitgemäß. Dafür tauschen wir nicht etwa «einen» neuen Blick auf die Wirklichkeit ein, sondern viele Blicke aus verschiedenen Richtungen. Lebenswelten, die einander widersprechen, sind unbequem, aber eine Entwicklungshilfe. Volle Menschenrechte für Palästinenser und Sicherheit für jüdische Israelis. Jedem das Recht, sich nach seiner Wahl im ganzen Land niederzulassen, unbehelligt von Ansprüchen anderer. Kulturelle Selbstverwirklichung und Schutz vor der Dominanz anderer.



Wer frei von Schuld ist, werfe den ersten Stein

In all den alltäglichen und doch sehr besonderen Lebensläufen im Heiligen Land kommen diese Fragen zum Ausdruck. Es geht um die Quadratur des Kreises – auf Erden nicht zu bewerkstelligen. Unter Einbeziehung eines neuen Bewusstseins wird eine Vision daraus, die lebbar werden könnte. Dieses Bewusstsein lässt sich nicht von oben verordnen. Vielleicht wird es die Arbeit am «Neuen Jerusalem» der Apokalypse, die einmal Hilfe bringen wird. Derweil bleibt die Anerkennung der «conflicting realities», der verschiedenen Narrative, die nicht einfach wegzuerklären sind und in denen alle Seiten jeden Tag neue Schuld auf sich laden. Es bleibt das Austauschen der Geschichten, das gegenseitige Wahrnehmen der Nöte, das Eingeständnis der Verbrechen an anderen, die geschahen und täglich weiter geschehen. Wer frei von Schuld ist, werfe den ersten Stein ...

Jerusalem war schon immer eine schwierige Adresse, an der Kulturen aufeinandertrafen. Heute sind es Menschenschicksale, die sich begegnen. Begegnung, Lehrmeister der Bewusstseinsseele ...

1 Angelika Schrobsdorff, Jerusalem war immer eine schwere Adresse. Taschenbuch-Verlag, 1991; ursprünglicher Titel: Das Haus im Niemandsland 2 Amos Oz, Eine Geschichte von Liebe und Finsternis. Suhrkamp, 2008 3 Nusseibeh, Sari, David, Anthony, Es war einmal ein Land. Ein Leben in Palästina. Suhrkamp, 2009 4 Justine Shapiro, B. Z. Goldberg, Carlos Bolado, Promesses. Solaris Distribution, 2002, auf Deutsch: Hass und Hoffnung im Nahostkonflikt



Ilse Wellershoff-Schuur geboren 1958 in Brake an der Unterweser, Jurastudium in Bonn, Aarhus (Dänemark) und Kiel. Waldorflehrerstudium in Skanderborg (Dänemark), dann Lehrerin in Aarhus und Oldenburg. Studium an der Freien Hochschule der Christengemeinschaft in Stuttgart, dann Priesterweihe 2000. Seitdem als Gemeindepfarrerin tätig. Mit-Initiatorin einer jüdisch-arabischen Begegnungsstätte in Galiläa, deutsch-israelische Jugendarbeit, Studienreisen ins Heilige Land, interreligiöser Dialog mit Islam und Judentum. Autorin von «Gott ist größer» und «Am Kreuz der Erde», Verlag Urachhaus.



MONIKA KIEL-HINRICHSEN

Zwischen den Welten

Südkorea und die Demilitarisierte Zone

Die Ost-West-Konfrontation spielt sich nicht nur in Europa oder im Nahen Osten ab, sondern auch in Asien, und besonders akut auf der Koreanischen Halbinsel. Abwechslung zwischen Spannung und Entspannung sind tägliches Brot geworden an dieser Grenze, in dieser Region wo sich USA, China und Russland wie in einem Knoten begegnen. Als Monika Kiel-Hinrichsen anlässlich der «Sommerakademie für Waldorfpädagogik» in Südkorea weilte, konnte sie die Demilitarisierte Zone (DMZ) besuchen. Sie berichtet hier von ihren Eindrücken.

Anflug auf Incheon! Wenige Minuten später gehe ich auf das Gate zu, an dem zwei Koreanerinnen fröhlich ein Schild mit meinem Namen durch die Luft schwingen. – Die Skyline von Seoul, der zweitgrößten Stadt der Welt, mit ihren riesigen Wolkenkratzern zeigt sich uns in all ihrer Komplexität, was sich in kleinen Irrfahrten bis zum anvisierten Waldorfkindergarten ausdrückt. Im Erdgeschoss eines Hochhauses verbirgt sich hinter einer schlichten Haustür ein eingruppiger Waldorfkindergarten. Wir werden bereits von den Kindern und einigen Eltern erwartet! Die koreanische Gastfreundschaft öffnet mir den Blick in eine so ganz andere Kultur, was sich in den folgenden Tagen noch ausdehnen wird. Das Essen in seiner Vielfalt wird dabei immer wieder eine große Rolle spielen. Der kleine Ung nimmt meine Hand und führt mich in den Gruppenraum, in dem gerade ein hohes Haus entsteht. Die mir vertrauten farbigen Spieltücher bilden die Umgebung dazu. Vorbild und Nachahmung erschließen sich mir über das entstehende Hochhaus sofort. Die Waldorferzieherinnen knien bei ihren Tätigkeiten wie Häkeln und Sticken auf dem Boden, und ganz vertraut spielen die Kinder um sie herum. Stolz zeigen mir die Eltern das kleine Vorgärtchen, in dem die Kinder ein Stück Natur inmitten der Hochhäuser erleben können. Eines ihrer Motive, ihr Kind in einen Waldorfkindergarten zu geben. Hier lohnt sich ein Blick in das koreanische Bildungssystem, das bereits im Kindergarten zum Tragen kommt, denn die Kinder werden bereits dort in Jahrgangsklassen untergebracht, wo ein intellektuelles Lernen dominiert. Die kindliche Schaffensfreude, die Fantasie und die Lust am Spielen bleiben jedoch auf der Strecke. Hierbei ist die Dominanz der elektronischen Medienangebote im Kindergarten besonders hervorzuheben.

Eine andere Jugend

Mit den kleinen koreanischen Jungen und Mädchen in meinem Herzen scheint der «erste Stein» für die am nächsten Tag beginnende «Sommerakademie für Waldorfpädagogik» (eine von drei Bewegungen für Waldorfpädagogik) gelegt zu sein. Was für eine Überraschung, am kommenden Morgen 65 ErzieherInnen (darunter vier männliche Kollegen) in einem Vorort von Seoul pünktlich um 9 Uhr an ihren Tischen sitzen zu sehen. Kein kleckerweises Zuspätkommen, stattdessen höchste Präsenz und Konzentration, gepaart mit fleißigem Mitschreiben. «Die Entwicklung von 0 bis 21 Jahren unter dem Gesichtspunkt der Ich-Entwicklung» wird auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde in den folgenden sieben Tagen unser Thema sein und es gilt für mich, dabei den Spagat zwischen der europäischen und der asiatischen Kultur im Blick zu haben. Kleine Einheiten von Biografiearbeit, die mir leider nur zu einem gewissen Grade durch die Übersetzung zugänglich werden, zeigen spätestens in der Pubertät deutliche Unterschiede auf. Während die Gefühle und Bedürfnisse den unseren sehr ähnlich sind, bringt ein Aus- bzw. Nichtausleben der Pubertät die Diskrepanzen ans Licht.

Die meisten der koreanischen Kolleginnen und Kollegen haben ihre Pubertätszeit in der Diktatur, die noch bis vor 20 Jahren in Südkorea herrschte, erlebt. Trotz des politischen Wandels gibt es auch heute noch strenge gesellschaftliche Restriktionen für pubertäre Ausschreitungen. So wird jeglicher Drogenkonsum rechtlich verfolgt. Bildung und Leistung stehen im Vordergrund des aufblühenden Industrie- und Wirtschaftsstaates. Das koreanische Schulsystem gehört zu einem der rigidesten der Welt.

Rechts Zu Gast in einem koreanischen Waldorfkinder-
garten Links DMZ Südkorea,
dconvertini, flickr.com, cc



Die Schüler verbringen durchschnittlich etwa doppelt so viele Stunden auf den Schulbänken wie in deutschen Schulen. Dazu kommt ein Wettbewerbslernen, das viele Schüler zwingt, am Abend eine zweite Schule zu besuchen. Alleine in Seoul nehmen sich täglich 37 Schüler das Leben, weil sie diesen Leistungsdruck nicht mehr aushalten. Die wichtigste Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen ist, sich in riesigen Computerspielhallen zu treffen, oft die einzige Möglichkeit, Freunde zu sehen.

Mit Verwunderung und Andacht zugleich nehme ich die große Freundlichkeit und eine Scheuheit wahr, die mit Verehrung der Lehrerin gegenüber gepaart ist. Doch mit jedem gemeinsam verbrachten Tag, an dem wir zu der Menschenkunde auch methodisch-didaktisch zum ersten Jahrsiebt arbeiten, wächst die Vertrautheit und Nähe zwischen uns. Als ich an einem Abendvortrag eines koreanischen Kollegen zum Thema Reinkarnation und Karma aus der Sicht der asiatischen Philosophie teilnehme, fühle ich mich den koreanischen Kolleginnen und Kollegen zunehmend verbunden. Ich höre über die fünf Elemente und aus dem Konfuzianismus und möchte auch von ihnen lernen.

Am letzten Seminarabend darf ich Zeuge einer unerwarteten Wandlung werden: Der traditionelle koreanische Drachentanz vertreibt alle Scheu und hervor treten lauter Individualitäten, die mit freudiger Kraft zum Tanz einladen und darüber hinaus ganz persönliche künstlerische Einlagen zum Besten geben. Ich weiß nicht, wann ich zuletzt so viel Freude und Ausgelassenheit erleben durfte? Vielleicht in jüngeren Jahren!?

Entlang der Demarkationslinie

Am nächsten Tag heißt es Abschiednehmen und als Dankeschön wandern viele kleine Geschenke in Form von südkoreanischen Handarbeiten in meinem Koffer mit nach Europa. Darunter auch ein besonderes Geschenk der Seminarleitung, das ich gleich am nächsten Morgen in Seoul einlöse: ein Besuch des Waffenstillstandsortes Panmunjeom, der 55 Kilometer von Seoul unmittelbar auf der Demarkationslinie zwischen Nord- und Südkorea liegt, sowie der Demilitarisierten Zone (DMZ) mit dem Camp Bonifas am Rand dieses zwei Kilometer breiten Streifens, der sich von West nach Ost über 240 Kilometer entlang der Demarkationslinie hinzieht. Dieser Ort ist nur mit Sondergenehmigung und einer organisierten Reisegesellschaft zu erreichen. Ein Privileg, das

den Süd- und Nordkoreanern versagt bleibt. Vielleicht ist es genau dieser Umstand, der es mir ermöglicht, die Friedenszone kennenzulernen, denn für die südkoreanischen Kollegen scheint es ein Ort zu sein, der sie mit Stolz und Wehmut zugleich erfüllt.

Pünktlich um 8.30 Uhr fährt der Bus Richtung Imjingak, am Injun-Fluss gelegen, in Seoul ab. Alle persönlichen Daten wurden zuvor registriert, eine Verhaltensanleitung für das Betreten der Demilitarisierten Zone und ein Umhängeschild, mit entsprechendem Vermerk versehen, werden uns Besuchern mit auf den Weg gegeben. Die junge Reiseführerin unterstreicht mit Ernst die aufgestellten Verhaltensregeln, welche besonders für das Camp Bonifas gelten. Mit etwas beklommenem Gefühl sitze ich in dem mit Gardinen verzierten ältlichen Bus auf meinem Platz gleich hinter dem Fahrer. Ich spüre, dass ich als ehemalige Westdeutsche etwas mit den Südkoreanern gemeinsam habe. Mein Körpergedächtnis meldet sich in Form von Magenweh, und plötzlich verstehe ich meine Anspannung. Ich sitze als Dreizehnjährige mit meiner Großmutter im Zug in die Ostzone (ehemalige DDR), um meine dortigen Verwandten zu besuchen. Volkspolizisten kontrollieren mit scharfem Blick und zackigem Schritt unsere Pässe. «Haben Sie Westgeld, Bücher oder Sonstiges in Ihrem Gepäck?», erklingt eine drohende Stimme wie aus ferner Zeit in meinem Ohr. 1969 hatte meine Mutter für ihre Schwester Westgeld in die Folie einer Nivea-Dose «vergraben» und sie in meinen Koffer gelegt. Ich fühle, dass die bedrohliche Situation von damals wieder in mir aktiviert wird.

Bereits ab Seoul sehen wir eine Stacheldrahtsicherung mit Militärposten am Han-Fluss, die dem Schutz vor einer nordkoreanischen Invasion dienen soll. Nach anderthalbstündiger Busfahrt kommen wir in dem amerikanischen Militärstützpunkt Camp Bonifas an. Panzer und Panzersperren sind überall sichtbar. Unsere Pässe werden genauestens kontrolliert und wir müssen unter strenger Führung des jungen amerikanischen Soldaten Mister Pudder in ein UN-Militärfahrzeug wechseln, das uns nach einer Einweisung und einem erschütternden Dokumentarfilm über den Koreakrieg zum Freiheitshaus fährt.

**Ich blicke in das
Antlitz junger
Nordkoreaner,
versteinerte Miene,
gestraffte Haltung
mit nach innen
geballten Fäusten.
Welcher Mensch
verbirgt sich wohl
dahinter? Welche
Sehnsüchte, welche
Ziele im Leben?**



Ich lasse den Blick auf die Skyline von Seoul auf mich wirken. Etwas in mir hat sich verändert. Ich bin zu einem kleinen Teil von Korea geworden. Mein Herz hat verstanden!

Menschen an der Grenze

In der Joint Security Area, dem innersten Kern der demilitarisierten Zone, treffen wir auf nord- und südkoreanische Soldaten. Diese stehen direkt auf der Grenze zwischen Nord- und Südkorea, was für uns besonders daran deutlich wird, dass wir eine Treppe besteigen, auf welcher an der einen Seite die nordkoreanischen Wachposten und auf der anderen Seite die südkoreanischen Wachposten stehen. Wir werden angehalten, nur auf der südkoreanischen Seite zu gehen. Für mich unvorstellbar, dass diese Szene bitterer Ernst und keine Attraktion für uns Touristen ist. Ich blicke in das Antlitz junger Nordkoreaner, versteinerte Miene, gestraffte Haltung mit nach innen geballten Fäusten. Welcher Mensch verbirgt sich wohl dahinter? Welche Sehnsüchte, welche Ziele im Leben? Über die Treppe gelangen wir zu den Blauen Baracken, wo am 27. Juli 1953 das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet wurde. Da es jedoch bisher keinen Friedensvertrag gibt, befinden sich Süd- und Nordkorea offiziell noch immer im Kriegszustand. Wenige Augenblicke später stehe ich an einem für Korea wichtigen politischen Ort: dem Verhandlungstisch auf der Grenze zwischen Nord- und Südkorea! Hier ist es den Touristen für einen kurzen Moment erlaubt, sich auf die nordkoreanische Seite für ein Foto zu einem Soldaten zu stellen. Welch ein geschichtsträchtiger Moment! Denn vor der Blauen Baracke kam es zu einer ersten Annäherung des nordkoreanischen Präsidenten Kim Jong Un und des südkoreanischen Präsidenten Moon Jae-In, indem sie sich die Hände reichten. Ein erster Schritt – nein Handschlag auf dem Weg zum Frieden? In der Folge trafen sich Kim Jong Un und Moon Jae-In am 23. April 2018 in Südkorea. Es war das erste Mal, dass ein nordkoreanisches Staatsoberhaupt

südkoreanisches Gebiet betrat. Man sprach in einer Pressekonferenz über Denuklearisierung und bessere Kommunikation zwischen beiden Staaten. Kim bestätigte hier jedoch noch nicht den Abbau des Atomwaffenarsenals.

Wenig später trafen sich am 12. Juni 2018 us-Präsident Donald Trump und Kim Jong Un im Rahmen des USA-Nordkorea-Gipfels in Singapur. Bei dem Gipfeltreffen einigten sich die beiden Staatsoberhäupter auf eine Erklärung, in der Nordkorea und die USA sich unter anderem verpflichteten, neue Beziehungen zueinander aufzubauen. Nordkorea soll auf eine vollständige Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel hinarbeiten. Die USA verpflichteten sich zu Sicherheitsgarantien für Nordkorea. Darüber hinaus wurde vereinbart, die Beziehungen zwischen Nordkorea und den USA sowie Südkorea zu stärken und weiter einen «anhaltenden und stabilen» Frieden zwischen den Nationen zu etablieren.

Beim Rückgang zum us-Bus halte ich vor den Blauen Baracken noch einmal inne, schließe die Augen und bete für Frieden und Vereinigung in diesem Land. Erinnerungen steigen dabei auf: 1989 – Mauerfall in Berlin. Tausende von Menschen liegen sich weinend in den Armen. Nach Jahrzehnten sehe ich meine Verwandten wieder. Ich freue mich, ihnen «ihre alte Heimat» zeigen zu können. Doch nach anfänglicher Freude wich diese einem introvertierten Blick und ich ahnte die bange Frage: Wie soll es jetzt weitergehen? Wie wird es werden? Wo gehören wir hin? Fremdheit in der Vertrautheit machte sich breit.

Invasionstunnel und wartende Züge

Der Militärbus bringt uns wieder zu unserem Reisebus, mit dem wir zum dritten Invasionstunnel gefahren werden. Er ist einer von vier Stollen, durch den Nordkorea Truppen und Artillerie in den Bruderstaat Südkorea zu schleusen gedachte. Der dritte Invasionstunnel ist 1635 Meter lang, 2 Meter hoch und 2 Meter breit. Pro Stunde hätten rund 30 000 schwer

Kleiner geschichtlicher Exkurs

Korea war über 35 Jahre die Kolonie Japans, bevor es nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 unabhängig wurde. Aber nur ein paar Jahre später, 1948, teilten die Sowjetunion und die USA das Land in Südkorea (Republik Korea) und Nordkorea (Demokratische Volksrepublik Korea). Zwei Jahre später griff Nordkorea den Süden während des Koreakriegs (1950–1953) an, welcher die Teilung noch weiter vertiefte. Später arbeiteten die Länder an einer friedvollen Wiedervereinigung, die jedoch bis heute nicht erreicht ist.

Links Dora-Observatorium auf der Südkoreanischen Seite. Von dort kann der Besucher auf die Demilitarisierte Zone und bis nach Nordkorea blicken

Rechts Plakat des geschichtsträchtigen Händedruckes von Kim Jong-un und Moon Jae-in im März 2018 in Südkorea.

bewaffnete Soldaten in Südkorea eindringen können, heißt es. Wenige Augenblicke später werde ich Teil eines Touristenstroms, in dem die Menschen am Anfang des Tunnels, mit einem Schutzhelm ausgestattet, wie in einer Herde in das Erdinnere eindringen. Gebeugt gehe ich naiverweise mit, nicht ahnend, welche Gefühle mich darin ereilen werden. Verstärkt durch die in Einbuchtungen platzierten lebensgroßen nordkoreanischen Wachssoldaten, entsteht in mir ein Nachbild des zuvor gesehenen Films über den Koreakrieg, das mich vehement umkehren lässt. Ich stapfe erleichtert und selbstbestimmt gegen den Strom zurück in die «Freiheit».


Unsere letzte Station ist der südkoreanische hypermoderne Bahnhof Dorasan, gleich an der Grenze zu Nordkorea. Die Halle mit ihren Fahrkartenschaltern und Hinweisen zu den Gleisen füllt sich jedoch nur, wenn Touristen hereinströmen, nachdem sie einen Blick über den Stacheldraht nach Nordkorea geworfen haben.

Die nötigen Schienen liegen bereits, Brücken sind gebaut, aber noch sind die Schranken geschlossen. Trotzdem macht sich allmählich selbst in diesem bisher so hochgerüsteten und entsprechend strukturschwachen Grenzgebiet Hoffnung breit. Schon jetzt fährt drei Mal täglich ein Zug von Seoul bis zu diesem toten Ende – und kehrt wieder um, ohne Fahrgäste! Ganz optimistisch heißt er Tongil – Vereinigung. Und der einsame Bahnhof an der Grenze nennt sich offiziell Internationaler Bahnhof Dorasan. Denn eines Tages sollen hier die Züge von Seoul über Nordkoreas Hauptstadt Pjöngjang mit der Trans Eurasian Railway bis nach Paris rollen.

Gelangt man gegen eine kleine Gebühr auf die Bahnhofsplattform, sieht man am nördlichen Ende einen Wachssoldaten, während am Süden ein Geschenk Joachim Gaucks steht. Er brachte bei einem Staatsbesuch ein Stück Berliner Mauer mit, um daran zu erinnern, dass Wiedervereinigung möglich ist. Vielleicht wird es also irgendwann Wirklichkeit, dass ich in Frankfurt in einen Hochgeschwindigkeitszug steige und in

Seoul oder gar in Pjöngjang aussteige, weil es dann auch dort ein Seminar für Waldorfpädagogik geben wird. Wer weiß! Vonseiten Südkoreas ist jedenfalls alles dafür vorbereitet. Südkoreas Präsident schwebt allerdings zurzeit eher eine «nordostasiatische Eisenbahngemeinschaft» vor, die irgendwann Japan, China, Russland, die Mongolei und auch Südkoreas Alliierten USA in einem Bund zusammenbringen könnte.

Mein Herz hat verstanden

Angefüllt mit koreanischer Geschichte, kehre ich am Abend zurück nach Seoul in mein Hotelzimmer im 16. Stockwerk. Nur noch wenige Stunden bis zum Abflug nach Deutschland liegen vor mir. Ich lasse den Blick auf die Skyline von Seoul auf mich wirken. Etwas in mir hat sich verändert. Ich bin zu einem kleinen Teil von Korea geworden. Mein Herz hat verstanden! Eigentlich will ich am nächsten Morgen mit dem Bus zum Flughafen fahren, doch plötzlich stehen Eun Kyung und Yeon Ok unerwartet in der Eingangshalle, um mich persönlich nach Incheon zurückzubringen. Hat der gestrige Tag unsere Beziehung verändert? Die Herzen haben reden gelernt, denn der gemeinsamen Sprache sind wir noch nicht mächtig! 

Monika Kiel-Hinrichsen studierte unter anderem Sozialpädagogik und arbeitete zuerst in der anthroposophischen Heilpädagogik und integrativen Kindergartenarbeit. Nach weiteren Fachausbildungen und Erfahrungen arbeitete sie in der Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum im Bereich Familienkultur. Sie gründete und leitete die anthroposophische Bildungsstätte Forum Zeitnah. Später Lehrauftrag an der Alanus-Hochschule/Alfter im Bereich Kindheitspädagogik und Leitung eines Schulsozialprojektes an der Rudolf-Steiner-Schule Kiel zum Thema «Sozialkompetenzen stärken im Hinblick auf Inklusion und Integration», gefördert durch die Stadt Kiel. Leitung des Ipsum-Instituts/Zweigstelle Kiel. Seit 2016 Beratungspraxis in Hersel/Bonn und Leitung des Ipsum-Instituts Bonn.



Joseph Beuys und Echnaton

Ein wechselseitiges Verhältnis im Zeitenstrom

Dem Werk von Joseph Beuys (1921–1986) liegt ein zweifacher Zeitenstrom zugrunde, der zwischen dem Denken (Vergangenheit) und dem Willen (Zukunft) das Herz als den Ort der Auferstehung berührt. Ein Vergleich von Beuys mit Pharao Echnaton (Regierungszeit 1364–1347 v. Chr.) macht deutlich, in welche Richtung der Auferstehungsimpuls 33 Jahre nach dem Tod des Künstlers zu denken ist.

Das Pharaonentum hat im Alten, Mittleren und Neuen Reich die Erkenntnisstufen Intuition, Inspiration, Imagination durchlaufen und mit Echnaton das denkende Bewusstsein erreicht. Der Pharao hat die mythologische Sicht der Schöpfung auf den Begriff gebracht: die strahlende Lichtsubstanz (Aton) und das Ich (Ach), von dem sich der Name des Königs ableitet. Durch den Rückstau der höheren Erkenntnis hat sich in Echnaton ein Bewusstseinskanal gebildet, durch den er die Wahrnehmung mit dem Begriff verbinden konnte. «So war der König Echnaton kraft seines Namens jener, der den Gott Aton erstrahlen ließ.»¹

Der Sonnengott, von dem alles Leben ausgeht, wurde in der mythologischen Anschauung der alten Ägypter in vier Lichtqualitäten verehrt: Als Horus-Chepri am Morgen, Re-Harachte am Mittag, Autum am Abend und Osiris in

der Nacht. In dem zeitlichen Ablauf drückt sich bildlich der Entwicklungsgedanke aus, der beim Menschen von der Geburt zum Tod und darüber hinaus zur Transformation des Seelenlebens, vom Willen ins Denken führt.² Der Gott Amun, als Bringer der menschlichen Intelligenz, war im ägyptischen Weltbild der «Verborgene»³. Sein Name stand im Neuen Reich für den Sonnenlauf⁴. Durch seine Auslöschung hat Echnaton das mythologische Weltbild zum Einsturz gebracht, was dazu führte, dass der in den Mysterien der Nacht verborgene Gott in seiner begrifflichen Form als Aton zutage trat.⁵ Der Ägyptologe Kurt Lange (1898–1959) sieht in der Ausmeißelung des Namens Amun die «Frucht einer theologischen Denkarbeit von zwingender Schärfe».⁶ Aton ist ohne Amun ebenso wenig zu denken wie der Materialismus ohne den Christus.⁷ Wir haben es hier mit einem wechselseitigen Verhältnis zu tun, das sich im «Informationsmodell» von Beuys wie der «Sender» zum «Empfänger» verhält.⁸ Daraus ergibt sich ein doppelter Zeitenstrom aus Vergangenheit und Zukunft, der den mythologischen Kreis und seinen Mittelpunkt mit dem modernen Bewusstsein ins Verhältnis setzt. Während am Ende des mythologischen Zeitalters das Bild vom «Sonnenlauf» in sich zusammenstürzt und das Denken freisetzt, tritt im 20. Jahrhundert die abstrakte Intelligenz in der Vorstellung auf. Von ihr ausgehend muss der freie Wille den toten Gedanken in den Umkreis erweitern.

Dabei kommt es, wie die Beuys-Arbeit «Richtkräfte» (1974) zeigt, auf das vom Willen bewegte Denken an, in dessen Zentrum der Begriff der «Wahrheit» (Truth) steht.⁹

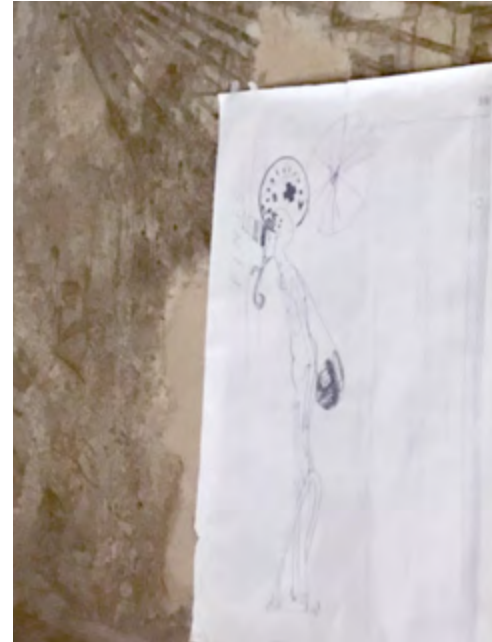
Der erweiterte Kunstbegriff hat mit der Amarnakunst zur Zeit Echnatons eines gemeinsam: die Bewegung! Beuys führt das Element der Bewegung auf den Christus zurück. Für ihn ist die «bewegte Form» das neue Christusbild.¹⁰ In den ägyptischen Mysterien von Heliopolis war der Logos für die eingeweihten Volksführer in Gestalt eines Engels vorhanden. In Memphis wurde er als Ptah verehrt, der die Welt gedacht und ausgesprochen hat. Seine Verehrung als Dreiheit Amun-Re-Ptah ist eine Folge der Amarnazeit.¹¹ Was sich in der emotional-provokativen Ausdrucksweise der Kunst zur Zeit Echnatons geltend macht, ist das Ereignis einer individuellen Christuserfahrung, das sich bei Beuys aus der spirituellen Welt in den persönlichen Willen verlagert. Damit ist nicht das Mysterium von Golgatha gemeint. «Denn diesmal geht es nicht mehr so, dass ein Gott dem Menschen hilft, wie das durch das Mysterium von Golgatha war, sondern diesmal muss diese Auferstehung durch den Menschen selbst stattfinden.»¹² Wie ist das zu verstehen?



Links 3 Arbeiten von K.-H. Tritschler auf einer Fehlfläche im Strahlenfeld des Sonnenaton.

Rechts Vergrößerter Ausschnitt der «Zeichnung mit Pharao» von Joseph Beuys, die in der Kammer mit dem Strahlenaton ausgestellt wurde.

Alle Bilder wurden im Dezember 2018 im Königsgrab von Amarna (von Joachim Eckl) aufgenommen.




Zwischen dem 15. und dem 19. Jahrhundert wurde von der geistigen Welt die Imagination, die Inspiration und die Intuition zurückbehalten, damit sich auf der Erde der Materialismus entwickeln konnte. Gleichzeitig wurde durch die zurückgestaute Substanz der höheren Erkenntnis unter der Leitung des Erzengels Gabriel im Gehirn der Menschen das «Zentralorgan» gebildet, durch das er bewusst den Weg zurück ins Geistige finden kann.¹³ Dieses Bewusstseinsorgan steht – ähnlich wie bei Echnaton – mit der kosmischen Intelligenz in einer Verbindung, die der Ägypter als Maat bezeichnet hat. Was im Weiteren sich in der spirituellen Welt ereignet hat, darüber hat Rudolf Steiner (1861–1925) am 2. Mai 1913 in London gesprochen. Demnach wurde der Träger des Christusbewusstseins aus der Hierarchie der Engel von materialistischen Seelen in der an die Erde angrenzenden spirituellen Welt gekreuzigt. Dadurch ist das Bewusstsein des Christus um eine Stufe tiefer in den Willen der Menschen gesenkt worden.¹⁴

Für Beuys ist das die Wärmesubstanz der Evolution, die mit der Idee der Dreigliederung als dem Beginn einer neuen kosmischen Ordnung im Zusammenhang steht. In seiner Ansprache zur «documenta 6» («Honigpumpe am Arbeitsplatz-FIU», 1977) spricht er deshalb vom Erzeuger «des sakralen, die Menschen verbindenden Wärmewesens im Arbeitsfeld», das wahrgenommen werden kann «durch die Liebe zur Tat».¹⁵

Wenn Beuys im Zusammenhang mit dem «erweiterten Kunstbegriff» vom Christus spricht, dann bezieht er sich auf das Ereignis der persönlichen Auferstehung, für die im «Evolutiondiagramm» (1974) in der Mitte das Wort «Christuskreuz» steht.¹⁶ Es bezieht sich die Idee auf die leere Gedankenform, deren neu zu erschaffender Inhalt anstelle des Mythos im Mittelpunkt der Wahrheitssuche steht. Dadurch kann sich das Ich in der Bewusstseinsseele mit dem Geistselbst verbinden.

Im ägyptischen Totengericht war Osiris der Richter über die Wahrheit, die im Herzen der Menschen lebt. Durch die Rechtfertigung der Seele (Ba) konnte sich der Verstorbene im Nachtodlichen in einen «Ach»¹⁷ aus strahlender Lichtsubstanz entfalten.¹⁸

Rudolf Steiner hat darauf hingewiesen, dass die Rosenkreuzer auf die Mysterien von Heliopolis zurückgehen, von denen das Pharaonentum und Echnaton ihren Ausgang genommen haben.¹⁹

Das Zusammenschauen der beiden Impulse, die von Ägypten und Joseph Beuys ausgehen, kann dazu anregen, den Willen im Denken zu beleben. Dabei steht 33 Jahre nach Beuys Tod das Christusbewusstsein im Mittelpunkt der Betrachtung. 

1 Christian Jacq, Nofretete und Echnaton, Hamburg, 3. Auflage, August 2009, S. 83

2 Rudolf Steiner, Allgemeine Menschenkunde, GA 293, Dornach 1992, zweiter Vortrag, 22. August 1919 **3** Erik Hornung, Der Eine und die Vielen, Darmstadt 1963, S. 271 **4** Frank Teichmann, Der Mensch und sein Tempel, Ägypten, Stuttgart 1978, S. 51 **5** K.-H. Tritschler, Was wollte Echnaton, in: Das Goetheanum Nr. 4, 26. Januar 2013 **6** Kurt Lange, König Echnaton und die Amarna-Zeit, München 1951, S. 48 **7** Joseph Beuys, Christus Denken – Thinking Christ, Stuttgart 1996, S. 39 (Christus und der Materialismus)

8 Letter from London, Joseph Beuys im Gespräch mit Willi Bongard, in: Joseph Beuys die Multiples, 7. Auflage, München 1992, S. 555 ff. **9** K.-H. Tritschler, Richtkräfte der Erkenntnis, in: Das Goetheanum 20/2011 **10** Wie 7, S. 69 ff. (11) Erik Hornung, Echnaton. Die Religion des Lichts, Düsseldorf, Zürich 2000, S. 101 f. **12** Wie 7, S. 41 **13** Rudolf Steiner, Vorstufen zum Mysterium von Golgatha, GA 152, Dornach 1964, Stuttgart, erster Vortrag 18. Mai 1913 **14** Wie 13, S. 44 **15** Joseph Beuys, Eintritt in ein Lebewesen, in: Soziale Plastik – Materialien zu Joseph Beuys, Achberg 1984, S. 123 ff. **16** Wie 13, S. 140 **17** Ach altägypt., dt. Geist, Ahnengesit, Geistesseele **18** Claudia Törpel, Man denkt nur mit dem Herzen gut, Basel, 2. Auflage 2007, S. 70 ff. **19** Judith von Halle, Der Weihnachtsgedanke der Isis-Horus-Mythe, Dornach 2009, S. 90 ff.; K.-H. Tritschler, Joseph Beuys und die Rosenkreuzer, in: Das Goetheanum Nr. 33/34, 2008



Das Buch erhalten Sie im Buchhandel oder in unserem SHOP.

Sergej O. Prokofieff Rudolf Steiner und die Meister des esoterischen Christentums

Sieben Meister des esoterischen Christentums sind von Beginn an mit der Menschheit verbunden und werden sie auch in alle Zukunft hinein in ihrer Entwicklung begleiten: Manes, Zarathustra (Meister Jesus), Skythianos, Gautama Buddha, Bodhisattva Maitreya, Novalis und Christian Rosenkreuz. Welche besondere Stellung Rudolf Steiner in diesem siebengliedrigen Kosmos einnimmt, ist die Frage, auf die Sergej Prokofieff in seinen Ausführungen eine Antwort gibt. Dabei geht es auch um die karmische Biographie der Individualität Rudolf Steiners und seinen diesmaligen Einweihungsweg. Bereits in seinem ersten Buch »Rudolf Steiner und die Grundlegung der neuen Mysterien« stellte Sergej Prokofieff die Frage nach dem Mysteriennamen Rudolf Steiners, wobei damals die Antwort offenblieb. Hier geht der Autor erneut diesem Thema nach und gibt eine Antwort. Diese und noch viele weitere Gesichtspunkte werden eingehend behandelt.

Aufgrund des Todes seiner Übersetzerin und der Veröffentlichung vieler weiterer Bücher musste Sergej Prokofieff das Thema, an dem er im Grunde vom Beginn seines anthroposophischen Wirkens an arbeitete, immer wieder zurückstellen. Posthum, etwa dreizehn Jahre nach dem geplanten Erscheinungstermin, liegt dieses lang erwartete Werk des Autors nun endlich vor.

336 Seiten, gebunden
ca. 40 Euro | 50 Franken
ISBN 978-3-7235-1603-4
Erscheint: 20. Dezember 2018

VERLAG AM GOETHEANUM

Telefon +41 61 706 42 00
www.goetheanum-verlag.ch



Luzia kehrt zurück – und sieht schwarz

Das hat es noch nie gegeben: Das Engelkind Luzia landet ohne Vorbereitung auf der Erde! Die Suche nach den Gründen führt sie zu einem von den Sonnenbrillenmännern hartnäckig verteidigten Raum. Als es Luzia und ihren Freunden gelingt, die Tür zu öffnen, heißt es, schnell zu handeln. Mit Hilfe ihrer beiden Judo-Freunde Susanne und Heinrich, des Polizisten Richard sowie des Münzhändlers und des Maroni-Mannes gelingt es, das Geheimnis des bedrohlichen Sogs zu lüften.

Sebastian Jüngel (Text) | Johanna Schneider (Bild)
Luzia sieht schwarz, 56 Seiten, 18 Euro
ISBN 978 3 89979 286 7

Verlag Ch. Möllmann

Wir sind
für Sie da.



grundsätzlich ganzheitlich

365 Tage offen von 8-20 Uhr
www.stpeter-apotheke.com
St. Peterstrasse 16, 8001 Zürich
Telefon 044 211 44 77



Sektion für Landwirtschaft
Section for Agriculture
Section d'Agriculture
Sección de Agricultura

Internationale Jahreskonferenz der
biodynamischen Bewegung

Land Wirtschaft zwischen Hof und Welt

Landwirtschaftliche Tagung

6. bis 9. Februar 2019
am Goetheanum Dornach / Schweiz

Spezialpreis
für junge Menschen in
Ausbildung für 90 CHF

Auf August 2019 suchen wir einen neue/n

KlassenlehrerIn für die 1. Klasse

Wer möchte mit Begeisterung die Herausforderung für unsere Schulkinder übernehmen und mit diesen in die Schule hereinwachsen? Sie arbeiten auf dem Mayenfels, der Schule mit Rundblick und wunderbarem Gelände.

Wir führen 9 Klassen mit vier angeschlossenen Kindergärten in der Region Basel. Wenn Sie Interesse an der Aufgabe, und über die entsprechende und abgeschlossene Ausbildung verfügen, schicken Sie bitte

Ihre **Bewerbungsunterlagen** an die Personalgruppe Rudolf Steiner Schule Mayenfels, Hof Mayenfels 15, 4133 Pratteln, 061 821 22 66, info@mayenfels.ch www.mayenfels.ch

NEUERSCHEINUNG

Marksteine einer Mentorenschaft

Veronika Goelzer Georg Goelzer

Auf der Phoebus-Spur

Studienjahrfahrten unter Hagen Biesantz

Tagebuchaufzeichnungen zu drei mal sieben Jahren Forschungsreisen 1978-99 – ein Abschnitt Goetheanum-Geschichte

mit 60 Zeichnungen meist zur und aus der Zeichenstunde

288 Seiten, grossf., geb., 2018
ISBN 978-3-905705-16-4, CHF 40.- EUR 32.-



Ein Buchdokument

DER GRÜNE VOGEL Verlagsbetrieb - Gundula Goelzer
In den Zielbäumen 11, CH-4143 Dornach
Tel. 0041(0)61 703 1109; Fax 0041(0)61 703 1108
www.DerGrueVogel.org - E-Mail: contact@DerGrueVogel.org

Kleinanzeigen

Pro 50 Zeichen CHF 7. Mindestpreis CHF 21.

Viele stark reduzierte Artikel. Alfred Neuman, Naturtextilien und Mineralien, Herzentalstr. 40, CH- 4143 Dornach, Tel. +41 61 701 38 26

Zu Verkaufen: **2.5-Zimmer-Erdgeschosswohnung** in gutem Zustand an ruhiger Lage, 64 m² mit Garten, Einstellhallenparkplatz, Estrich- und Kellerabteil. Die Wohnung befindet sich in einem 10-Parteien-Mehrfamilienhaus und ist im Baurecht. VP 350'000.--. Adresse: General Guisan-Strasse 22, 4144 Arlesheim / Kontakt: via Liegenschaften AG, 061 461 07 07, info@via.ag

Anthroposophisches Antiquariat

An- und Verkauf von Rudolf Steiner Bücher und Sekundärliteratur. Litera, Goetheanumstr. 9, CH-4143 Dornach, Tel. +41 61 7014923, info@litera-laden.ch, www.litera-laden.ch

Veranstaltungen

Einheitlich gestaltet CHF 12 pro 50 Zeichen (Mindestpreis CHF 36)

Weiterbildung - Biographie-Arbeit

11 Wochenenden in Mannheim • Ab 27.4.2019
Leitung: J. Grün & W. Seyffer, 3 offene Wochenenden für Gäste: Mythen und Märchen 9. & 10.2.2019 Der Wert des Todes für das eigene Leben. WE1 • 9./10.3. & WE2 • 6./7.4.2019, Freie Akademie für Biographie-Arbeit gGmbH Tel. Deutschland+ 49 (0)6203 84 390 60, Tel. Schweiz + 41 (0)61 703 97 70 akademie-biographie@landvogt.net, www.akademie-biographiearbeit.org

www.dutschke-leuchten.com



Prospekt +49 (0)39 390 910 /510

info3

Bewusst leben - Gesellschaft gestalten



96 Seiten, großer Serviceteil, Einzelverkaufspreis € 5,80

- » Kennenlern-Abonnement / 3 Hefte: € 12 (Deutschland) € 15 (Ausland)
- » Jahres-Abonnement / 11 Hefte: € 58 (Deutschland) € 75 (Ausland)
- » Online-Abonnement / 11 Ausgaben: € 58 (weltweit)

Anthroposophie hier und jetzt.

Jeden Monat neu – offen, kritisch, zeitgemäß.

Bestellen Sie das Abo, das zu Ihnen passt:

www.info3.de/abos

Info3 Verlag Tel: + 49 69 58 46 47
Kirchgartenstrasse 1 Fax: + 49 69 58 46 16
D-60439 Frankfurt/M. E-Mail: vertrieb@info3.de

 INFO3 VERLAG

Wolkenspiele

Am 7. Februar zeigt das Goetheanum-Eurythmie-Ensemble wieder sein neues Programm. In dieser Reihe stellen wir die Mitwirkenden vor. Diese Woche: Martje Brandsma. Sie kommt aus den Niederlanden, wo sie bis zum Sommer als Eurythmiedozentin an der Hochschule Leiden und als freischaffende Künstlerin tätig war. Ihr Lieblingsspiel ist F.



MARTJE BRANDSMA

Held Dante Alighieri
Gott Athena Figur
Fuchs in «Der kleine
Prinz» Blume Pfingst-
rose Werkzeug mein
Leib GA 234 und 271 Laut F

In was für einer Landschaft bist du aufgewachsen?

Zwischen Sanddünen ohne Meer, in Wäldern mit Flüssen – am nördlichsten Zipfel des burgundischen Hollands. Eine Welt mit mehr Himmel als Erde – eine Leinwand für Wolken- und Windspiele. Ein Erholungsgebiet, klettert in einer Tagebaulandschaft, in der alte Bauernhöfe und Doppelhaushälften eine feierlustige Gemeinschaft beherbergten.

Was war deine erste Begegnung mit der Anthroposophie?

Während meiner Tanzlehrerzeit hospitierte ich in der Den Haager Eurythmie-Ausbildung. Trotz meiner Waldorfschulzeit sah ich zuerst mal – bewusst – Eurythmie. Dass es möglich ist, dass Mensch und Raum sich durch Bewegung so verwandeln können, wurde mir zum begleitenden Freiheitserlebnis.

Was ist dein Lieblingsgedanke?

Durch die Geburt meiner Tochter und den Tod meiner Mutter sind sinnliche und übersinnliche Welt in meinem Erleben nicht mehr getrennt; die Vorstellung eines unendlich entfernten Jenseits hörte auf. Die übersinnliche Welt ist ganz konkret; «dahinter ist nichts». FRANKA HENN

7.2.2019, 20 Uhr

Programm 1 · Heartbeat –
Herzschlag – Latir del corazón

GOETHEANUM-BÜHNE

Die Energie einer Gemeinschaft

An der Weihnachtstagung feierte das Eurythmie-Ensemble der Goetheanum-Bühne die Premiere ihrer ersten Inszenierung.

Dass sechs Eurythmisten der Bühne gemeinsam Richtung geben, dass drei durchsichtige Vorhangbahnen den Bühnenraum gliedern und ein Bodentuch sich jetzt auch beleuchten lässt, all das gehört zum Aufbruch, den die Goetheanum-Bühne begonnen hat. «Collage» nennen sie das Programm und tatsächlich ist es ein dynamischer Wechsel in Sprache (deutsch, englisch, spanisch), Zeit und Seelenräumen und spiegelt damit das Lebensgefühl, dass sich die Seelenfelder von Denken, Fühlen und Wollen heute oft als Wechselbad ereignen. Die Komposition des zeitgenössischen Komponisten MacMillan unterstrich diesen sequenzartigen Zeitfluss. Als die Musiker des Ensembles Camerata da Vinci mit «Memento» einen Streicherklangteppich bildeten, genoss man diese Seelenruhe aus alter Zeit. Eindrucksvoll ist der Gemeinschaftsgeist, der das 90-minütige Programm durchzieht, ohne Pose, dafür mit Charakter. Eindrucksvoll ist auch die Lichtchoreografie von Ilja van der Linden, die die Sprecherinnen in weiße Lichtfelder fasst oder im Hintergrund die Motive des Bühnenvorhangs aufleuchten lässt. Ich freue mich, wenn in weiteren Produktionen mit dieser «Collage» als ersten Schritt, Bilder und Geschichten werden. Am 7. Februar und 20. April ist das Programm erneut zu sehen. WOLFGANG HELD

AUSSTELLUNGEN

Bis 30. Januar 2019

Täglich 8 bis 22 Uhr

Nordische Impressionen
Kirsten Foged, Malerin
Vitrinenausstellung
Foyer

Bis 17. Februar 2019

Täglich 8 bis 22 Uhr

«Frühwerke»
Gerald Wagner Originale
Vorstandsetage

SAMSTAG, 19. JANUAR

14 Uhr Goetheanum Führung/Guided Tour Kartenverkauf am Empfang/Tickets at the reception (DE, EN) Treffpunkt am Empfang

15 Uhr Die Bremer Stadtmusikanten Märchen der Gebrüder Grimm. Tischpuppenspiel mit Stehfiguren/Kleine Märchenbühne Felicia. Für Kinder ab 4 Jahren Puppentheater Felicia

20 Uhr Archiv-Konzert I: Gestalten oder Einleiten Musik zu den Mysteriendramen Rudolf Steiners von 1910 bis heute Werke von Arenson, Gunzinger, Gregorat, Peter und Lampson. Öffentliche Einführung und Darbietung, Kammerorchester ad hoc. Christian Ginat, Leitung Rudolf Steiner Halde Saal

SONNTAG, 20. JANUAR

16 Uhr Jugendmusikschule Dornach: Talente 2019 feiert die Jugendmusikschule Dornach ihr 60-jähriges Jubiläum. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler lassen eine breite Palette an Instrumenten und Werken erklingen. Schreinerisaal

20 Uhr Klassenstunden-Zyklus am Goetheanum **8. Klassenstunde frei gehalten**

SEKTIONSKREIS ERNÄHRUNG

Grundlagen der Ernährung

Der Vortrag «Übernatur und Unter-natur. Die wahren Grundlagen der Ernährung» von Ehrenfried Pfeiffer ist Thema des am 11. und 12. Januar tagenden Sektionskreises Ernährung.

Ehrenfried Pfeiffer hatte 1924 Rudolf Steiner gefragt, warum es so schwierig sei, geistige Einsichten in die Tat umzusetzen. Worauf dieser antwortete, das sei eine Ernährungsfrage. So, wie die allgemeine Ernährung beschaffen sei, gebe sie nicht mehr die Kraft, dass sich das Geistige im Physischen manifestieren könne. Diese Willensfrage ist heute aktueller denn je. Lebensmittel, die uns wirklich ernähren, möchten viele, doch dieser Wunsch führt nicht immer zum folgerichtigen Einkaufsverhalten. Ehrenfried Pfeiffer hakt hier bereits 1958 ein und nennt zum Beispiel die Wirkung des Lichts als Grundlage für das Leben und die geistige Entwicklung. Ernährungsfachleute aus Deutschland, Frankreich, Schweden und der Schweiz treffen sich halbjährlich und verbinden anthroposophische Inhalte mit neueren Forschungsergebnissen und praktischen Erfahrungen. Sie bilden den Sektionskreis Ernährung, den die Medizinische Sektion, die Sektion für Landwirtschaft und der Arbeitskreis für Ernährungsforschung gegründet haben. JASMIN PESCHKE

Kontakt nutrition@goetheanum.ch

von Justus Wittich Für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Grosser Saal

MONTAG, 21. JANUAR

21. bis 25. Januar Goetheanum Studies 2018/19 - Special Themes **Cosmic Evolution with Wolfgang Held** Tickets at the door. 60 (40) CHF Dummy 1

14.30 Uhr Jahreslaufkreis **Wöchentliche vertiefende Naturbeobachtung** Treffpunkt vor dem Südeingang Seminarraum

19 Uhr Bothmer-Gymnastik Mit Urs Kohler. Tickets am Saaleingang (20 CHF) Schreinerie Backofen

19.30 Uhr Vokal Ensemble am Goetheanum **Chorarbeit am Goetheanum** Leitung: Leonardo Micci und Gotthard Killian In Zusammenarbeit mit der Sektion für Redende und Musizierende Künste Terrassensaal

20 Uhr Winterarbeit - Die Erste Klasse und die Lebensfelder **Gespräch zu den Manträn der Ersten Klasse** für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Mit Joan Sleigh, Claus-Peter Röh und Oliver Conrads Konferenzraum

**3 MINUTEN MIT WOLFGANG HELD**

«250 Werke von 120 Künstlern aus 16 Ländern». So hieß die Ausstellung von **Marianne Schubert** zum zeitgenössischen Kunstschaffen aus anthroposophischen Quellen. Dreimal führte dabei Marianne Schubert durch den Bilder- und Skulpturenkosmos in der Schreinerei am Goetheanum und griff jeweils einzelne Werke heraus. – Diesmal beginnt sie mit den kräftigen Malereien von Igor Lars Sturmheit aus Südafrika, dann folgt ein Bild von Barbara Stemmler von 1948. Immer wieder schaut sich Marianne Schubert um, ob die jeweiligen Künstlerinnen und Künstler, deren Bilder und Schaffen sie kurz porträtiert, gerade in der Nähe sind. Und immer hebt sie ein biografisches oder künstlerisches Detail hervor. So wie sich die Bilder in musikalischer Ästhetik im Nebeneinander stützen und tragen, so erzählen ihre sprachlichen Pinselstriche von den Bildern von Doris Harpers, die in Venedig eine Malschule führt, bis Döbrantei Zoltan, der in Ungarn Malstudenten unterrichtet. Von Gerd Helmers erwähnt sie dessen Liebe für den Bernstein, von Ingrid Michaelis ihre Empathie für Bienen und von Monika Huber ihre Beziehung zur Architektur des Südtreppenhauses des Goetheanum. Dann lenkt sie den Blick darauf, wie einzelne Arbeiten der Ausstellung miteinander sprechen: Charles Blockeys Malereien in Schwarz mit Astrid Oelssners Gipskulptur.

REDENDE UND MUSIZIERENDE KÜNSTE

Archiv-Konzerte

Der Bestand des Musikarchivs am Goetheanum soll bewusster gemacht werden. Zum Beispiel durch Archiv-Konzerte.

Im Musikarchiv des Goetheanum sind rund 5400 Kompositionen von rund 240 anthroposophischen Musikern (von Walther Abendroth bis Ernst Züllig) erfasst. Johannes Greiner ist mit Viola Heckel und Felix Lindenmaier verantwortlich für den Fachbereich Musik in der Sektion für Redende und Musizierende Künste und möchte den Bestand stärker ins Bewusstsein bringen. Den Anfang macht Christian Ginat. Unter seiner Leitung bringt ein Kammerorchester Ad-hoc-Kompositionen zu den Mysteriendramen Rudolf Steiners von 1910 bis heute zum Erklingen. Christian Ginat: «Die Erlebnisse vor und hinter der Schwelle zur geistigen Welt werden sehr verschieden <angetönt> – zugleich werden die Wandlungen der musikalischen Stilmittel im Laufe der Zeit deutlich.» Das Erklingen der Kompositionen, die keine Konzertmusiken sind, wird durch Einführungen und kurze Passagen aus den Dramen vorbereitet. Johannes Greiner ist offen für weitere Initiativen dieser Art. Er plant zudem, ausgewählte Noten auf der Sektionswebseite öffentlich zugänglich zu machen. Bis es so weit ist, sind jedoch unter anderem noch rechtliche Abklärungen vorzunehmen, da die Nachlässe urheberrechtlich geschützt sind. SJ

Archiv-Konzerte zu den Mysteriendramen Rudolf Steiners: 19. Januar, 20 Uhr; 1. Februar, 20 Uhr; 22. Februar, 20 Uhr.

Kontakt johannes.greiner@goetheanum.ch

PÄDAGOGISCHE SEKTION

Weiterbildungstage

Am 18. und 19. Januar finden am Goetheanum die Schweizer Weiterbildungstage mit Schwerpunktthema digitale Welt statt.

2019 ist das Jubiläumsjahr der Steiner- und Waldorfschulen. Im September 1919 wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart eröffnet. In der Schweiz greifen die Steinerschulen das Jubiläum auf, um sich einer aktuellen Frage zu widmen, dem «digitalen Umfeld als Herausforderung für das pädagogische Handeln». Inwiefern sind digitale Medien Drogen, die eine Präventionsarbeit bedingen, inwiefern ein Instrument der Persönlichkeitsentwicklung? Wie eine stille Antwort auf diese Frage wirken künstlerische Arbeitsgruppen wie Singen, Formenzeichnen und Schnitzen, Bewegungskurse mit Eurythmie und Gymnastik sowie Angebote zur Ausbildung innerer Bilder. Außerdem sind methodisch-didaktische Fragestellungen und Konferenzgestaltung Thema. Denn die Pädagoginnen und Pädagogen sind auch hier Vorbild für die Gestaltung sozialer Prozesse. Dass sich seit 1919 einiges geändert hat, zeigt auch die Arbeitsgruppe zum Umgang mit Konsumgütern. SJ

www.goetheanum-paedagogik.ch

DIENSTAG, 22. JANUAR

19 Uhr SPIELRAUM Dienstagabend Der Spielraum am Goetheanum lädt ein zu einer Stunde Unterhaltung mit Spiel und Wort. Lesungen zeitgenössischer Literatur, ad hoc Theater, szenische Lesungen, Poesie. Anschließend Publikumsgespräch mit Gebäck Holzhaus

MITTWOCH, 23. JANUAR

20 Uhr Christian Morgenstern-Zweig **Die Geheimwissenschaft (GA 13)** Auskunft Elsbeth Lindenmaier Nordsaal

20 Uhr Zweig am Goetheanum **Gesprächsarbeit an dem Vortrag „Was tut der Engel in unserem Astralleib?“** Fortsetzung der Gespräche Rudolf Steiner Halde Saal

DONNERSTAG, 24. JANUAR

19 Uhr Donnerstagabende in der Jugendsektion **Offener Abend** Gemeinsames Kochen mit darauffolgendem Gespräch zu aktuellen Themen (DE, EN) Jugendsektion

FREITAG, 25. JANUAR

25. bis 27. Januar Kolloquium Mathematik & Geisteswissenschaft Haus Schuurman II oben gross

25. bis 27. Januar Treffen des Internationalen Religionslehreergremiums Auf Einladung Konferenzraum

25. bis 27. Januar Tagung zum Werk Albert Steffens **Paulus, Damaskus und die lange Bank** Mit Gerardo Cohrs, Christine Engels, Peter Engels, Christiane Haid, Klaus Hartmann, Michael Kurtz, Martin van Ledden Nordatelier

20 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **Versailles und die Folgen** Vortrag von Gerardo Cohrs Nordatelier

SAMSTAG, 26. JANUAR

9 Uhr Biologisch-dynamischer Gartenbau: Pädagogischer Gartenbau **Wachstumsgesetze bei Bäumen und Sträuchern** Methodik und Praxis im pädagogischen Gartenbau. Mit Peter Lange, Benno Otter, Jörg Mensens, Brigitta Schätti, Jutta Spranger. Richtpreis 120 CHF (ganztags), 80 CHF (vormittags), Anmeldung bei info@paedagogik-akademie.ch Gärtnerei am Goetheanum in Zusammenarbeit mit der Akademie für Anthroposophische Pädagogik (AfaP) Gärtnerei

26. bis 27. Januar Hochschulgespräche und Eurythmie mit Ursula Zimmermann **Eurythmie zu Motiven der Klassenstunden** In einer Folge von jährlich zwei Wochenenden gehen wir durch Motive der

19 Klassenstunden Für Hochschulmitglieder (auch Nicht-Eurythmisten), welche gerne die Eurythmie zur Vertiefung der Erkenntnis miteinbeziehen möchten. Bitte blaue Hochschulkarte mitbringen. Anmeldung und Information: srmk@goetheanum.ch Holzhaus

9.30 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **Textarbeit am Drama „Das Viergetier“ von Albert Steffen** Mit Michael Kurtz Nordatelier

11 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **Verdichtetes Zeitgeschehen. Die Romane: „Sibylla Mariana“, „Der rechte Liebhaber des Schicksals“ und das Drama, „Das Viergetier“** Vortrag von Klaus Hartmann Nordatelier

14 Uhr **Goetheanum Führung/ Guided Tour** Kartenverkauf am Empfang/Tickets at the reception (DE, EN) Treffpunkt am Empfang

15 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **Textarbeit an drei Gedichten aus „Wegzehrung“: „In die schwarze, schlummerlose Nacht der Schwermut“, „Der Mond geht auf“, „In dem Haupt ersterbende Gedanken“** Nordatelier

15 Uhr **Die Bremer Stadtmusikanten** Märchen der Gebrüder Grimm. Tischpuppenspiel mit Stehfiguren/Kleine Mär-

chenbühne Felicia. Für Kinder ab 4 Jahren Puppentheater Felicia

16.30 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **Handgranaten am Weihnachtsbaum: Die Friedenstragödie und das Erlebnis von Damaskus** Vortrag von Christiane Engels Nordatelier

20 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **„Aus dem Kreuz entspringt ein Licht“** Rezitation aus „Wegzehrung“ und „Sibylla Mariana“ Mit Christine und Peter Engels Nordatelier

SONNTAG, 27. JANUAR

9.30 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **Jedes Ich sucht den Christus in sich** Albert Steffens Dichterwege zu Christus Vortrag von Christiane Haid Nordatelier

11.30 Uhr Tagung zum Werk Albert Steffens **Gemeinsame Bildbetrachtung** anschl. Abschlussplenum Mit Martin van Ledden Nordatelier

16.30 Uhr **Wovon die Menschen leben** Eine russische Volkslegende nach Leo Tolstoi in eurythmischer Darstellung. Gastspiel des Else-Klink-Ensembles Stuttgart. Armgard von Gagern, Sprache; Nune Arakelian/ Konstantin Arutjunjan, Musik; Petre Smaranda, Einstudierung; Diethard Bastian, Licht Grundsteinsaal



Der Tempelberg in Jerusalem,
Haram ash-Sharif, vom Dach des
Österreichischen Hospizes
Foto Linus Entringer

PHILIP KOVCE

Auferstehungsgeschichte

Es war einmal ein Kind, das nicht erwachsen werden wollte. «Ich will nicht groß werden», sagte sich das Kind, «denn für die Großen ist die Welt so klein.» Das Kind liebte die Größe der Welt und fand sich darin wunderbar aufgehoben. Die Großen empfand es als engstirnig und kleingeistig. Die Großen schienen ihm der Größe unfähig.

Doch das Kind bemerkte bald, dass es wuchs. Obwohl es nicht erwachsen werden wollte, wuchs es über sich hinaus. Das stimmte das Kind traurig. Doch ausgerechnet jetzt, da dem Kind aufging, dass es groß werden würde, ahnte es etwas von der Traurigkeit der Großen. Dem Kind erschien die Traurigkeit der Großen als eine Sehnsucht nach dem Kinde.

Daraufhin fasste das Kind einen Entschluss: «Ich will größer als groß werden», sagte es sich. «Ich will so groß werden, dass ich wieder Kind sein kann.» Das machte es sich zur Aufgabe. Es wählte sich selbst als seinen Zeugen, um sich erneut zu gebären. «Meine Kindheit liegt jetzt in der Zukunft», sagte sich das Kind. Und es begab sich schließlich dorthin auf die Reise.

DAS GOETHEANUM

Ausgabe 3-4 · 18. Januar 2019

Einzelheft € 3.50 · CHF 4.50

Im Abo € 2.65 · CHF 3.20

www.dasgoetheanum.com

Jerusalem... Seite 6

... war schon immer eine schwierige Adresse, an der Kulturen aufeinandertrafen. Heute sind es Schicksale, die sich begegnen.

Von Ilse Wellershoff-Schuur

Zwischen den Welten Seite 12

Die Ost-West-Konfrontation spielt sich nicht nur in Europa oder im Nahen Osten ab, sondern auch auf der Koreanischen Halbinsel.

Von Monika Kiel-Hinrichsen

Die Enträumlichung der Welt Seite 4

Mit der fünften Funknetz-Generation G5 werden die Vernetzung und der Wandel in eine digitale Technik deutlicher sichtbar.

Von Wolfgang Held

INHALT

2 Goetheanum Weltweit

Der Mensch als Widerspruch

4 Wesensursache

Rudolf Steiner

Die Enträumlichung der Welt

Wolfgang Held

6 Jerusalem, eine schwierige Adresse

Ilse Wellershoff-Schuur

10 Zwischen den Welten

Monika Kiel-Hinrichsen

14 Joseph Beuys und Echnaton

Karl-Heinz Tritschler

18 Goetheanum Campus

Eurythmie-Ensemble · Sektionskreis Ernährung
Pädagogische Sektion · Redende und
Musizierende Künste · Goetheanum-Bühne